



1. Treffen der Wildschutzmeister DWV

in Trippstadt – Rheinland-Pfalz
vom 03. September bis 04. September 2011

Aus ganz Deutschland sind sie angereist, die Wildschutzmeisterinnen *DWV* und Wildschutzmeister *DWV*.

Aus der Ursache und Erkenntnis natürlicher Zusammenhänge im Wild- und Jagdschutz war auch der Anlass dieses nationalen Treffens geformt:

Die Koppelung der Erfahrungen aus unterschiedlichen Bundesländern mit den neuesten Seminarinhalten jagdlicher Weiterbildung, um diese im eigenen Bundesland auf einheitlicher Grundlage umzusetzen.

Das zu absolvierende Tagungsprogramm war dem entsprechend umfangreich vorbereitet und mit einem beachtlichen Arbeitspensum für die Teilnehmer vor Ort verbunden.

Nach der offiziellen Begrüßung der Teilnehmer vor dem Barockschloss Trippstadt durch den Organisator des Treffens, Wildschutzmeister *DWV* Wolfgang Friedrich, gab Friedrich Engels, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Forschungsanstalt für Waldökologie und Forstwirtschaft Rheinland-Pfalz einen einstimmenden Einblick in die historischen Zusammenhänge der Waldwirtschaft.

Im Schloss ist heute die Zentralstelle der Forstverwaltung und im Nebengebäude eben diese, mit der Forstverwaltung verbundene Forschungsanstalt untergebracht und steht natürlich auch den Wildschutzmeistern *DWV* zur Verfügung.

Zurück an den Seminartischen folgte das äußerst kompetente und spannende Fortbildungsseminar „Kundige Person Drückjagd“, von Wildschutzmeister *DWV* Michael Back, Leiter der Schweißhundestation Rheinland-Pfalz in Trippstadt.

Er gab zunächst einen Überblick über den theoretischen Aufbau des gesamten Drückjagdgeschehens, der in seiner Lebendigkeit mit Lichtbildern unterstützt wurde:

Er spannte den Bogen von den rechtlichen Aspekten bei der Vorbereitung und Durchführung Drückjagden, über die Planung, Organisation und Durchführung zur Berücksichtigung wildbiologischer Erkenntnisse bis zu Empfehlungen gebräuchlicher Unterlagen und Ausrüstungen. Michael Back vermittelte eindrucksvoll die methodischen Kenntnisse und Voraussetzungen einer ordentlichen Drückjagd, die anschließend im äußerst realistischen Ablauf im Revier unmittelbar geprüft und praktisch nachvollzogen wurden.

Auch hier zeigte sich, wie wichtig Aus- und Weiterbildung gerade in der Angleichung unterschiedlicher Jagdgesetze der Länder gerade bei dem schwierigen Thema der Drückjagd ist.



Neben der Berücksichtigung wildbiologischer Grundlagen und Revierkenntnisse ist durch lange Vorbereitungsphasen eine weitreichende Übereinstimmung mit allen Teilnehmern und Betroffenen zu erreichen. Alles muss im mehrfach durchdacht und besprochen werden, der angestrebte Erfolg ist also von der Erarbeitung im Detail abhängig.

Die Liste der Anforderungen an eine Drückjagd Vorbereitung ist lang und wird hier in den Kernelementen wiedergegeben.

Dazu gehört unter anderem auch die Übung der „Outdoor Erste Hilfe“ und das Mitführen entsprechender Ausrüstung.

Dr. Michael Christmann praktizierte vor Ort neben Wiederbelebungstechniken auch die sofortige Versorgung bei typischen Jagdunfällen wie Schussverletzungen, Brüchen und Schnittverletzungen. Am Beispiel des gekonnt gespielt „verletzten“ Wildschutzmeisters DWV Michael Back mit einer simulierten Schusswunde wurde das richtige Verhalten und die Versorgung des Verletzten anschaulich demonstriert. Dabei verwies Dr. Michael Christmann nochmals ausdrücklich auf die notwendige Erste-Hilfe Ausstattung des Jägers bei einem Reviergang: Möglichst zwei Warnwesten, Verbandsmaterial, Wasserflasche, Schnur, Taschenlampe und für die Versorgung von Diabetikern einen Müsliriegel bzw. ein Stück Schokolade.

Grundkenntnisse für die Erste Hilfe am Hund sind nützlich und ein Mindestmaß an Ausrüstungsgegenständen sollte mitgeführt werden, da tierärztliche Hilfe oft nicht sofort möglich ist.

Um den Drückjagdtage im Ablauf zu beherrschen müssen Jagdleiter und Linienführer für ihre Gruppe als eingespieltes Team -wie Löwen im Rudel – zusammen arbeiten. Nichts ist selbstverständlich und nichts läuft von allein, auch Jagderfolg muss organisiert werden.

Dies betrifft die Standortwahl der Stände und die Organisation der Nachsuchen.

Wo und warum soll der Stand hier stehen und nicht dort? Fragen über Fragen - manche Lücke in topographischer Geographie konnte hier sicher geschlossen werden. Zum Beispiel: Schnelle Schüsse im kurzen Sichtfeld sollten unbedingt vermieden werden! Der Vorrang von Sicherheit vor Jagderfolg wurde hierbei wieder einmal deutlich.

Fehlschläge bei Drückjagden lassen sich nur vermeiden, wenn auf Basis besserer Überlegungen im Detail, mit klaren Anweisungen und sauberer Durchführung gearbeitet wird.

Letzteres gilt insbesondere auch für die Hygiene bei der Wildbretversorgung, die gut vorbereitet und organisiert werden muss.

Nach dieser intensiven Auseinandersetzung mit dem **Arbeitsgebiet Drückjagd** schloss dieser Seminar- und Übungstag mit der verdienten leiblichen Stärkung an der Jagdhütte ab. Frau Back



umsorgte die teilnehmenden Wildschutzmeister *DWV* mit „Süßem“ und Getränken – herzlichen Waidmannsdank dafür!

Der Gedankenaustausch der Wildschutzmeister *DWV* bereitete anschließend in dynamischer Diskussion den kommenden Seminarsonntag vor.

Volker Ehrgott, Revierleiter Bremerhof, begann seinen Fachvortrag über Waldbauliche Gutachten und Waldschadensermittlung mit einer Ortsbegehung und Darstellung anhand der Baumbestände und Vegetationszustände in seinem Revier.

Hier lernten die teilnehmenden Wildschutzmeister *DWV* die Unterscheidung von krankem und gesundem Baumbestand anhand der eigenen Wahrnehmung durch die Sichtbeziehung einzuschätzen. Weiterhin wurde auf die Wildschäden im Revier eingegangen und Maßnahmen zu deren Verhütung durchgesprochen.

Einmütig stellten alle Teilnehmer fest, dass die EU-Gesetzgebung tief in das Strukturgefüge des Waldes und dessen Bewirtschaftung eingreift.

Die anschließende Abrundung des 1. Treffens der Wildschutzmeister *DWV* gelang Wildschutzmeister *DWV* Hans-Peter Flick brillant mit seinem Fachseminar „Jagdwilderei und Eigensicherung“ .

Hier analysierte er als Jäger und Fachmann für Jagdwilderei aus seiner über 40jährigen Erfahrung als Kriminalist und plauderte aus dem Nähkästchen der Einsicht. In einem weitgespannten Bogen von Otto Busdorfs „Wilddieberei und Förstermorde“ bis hin zu den neuesten und brandaktuellen Statistiken des Bundeskriminalamtes engte Hans-Peter Flick die Tätigkeit und Arbeitsweise des Wilderers bis zur Überführung ein.

Neben der Schilderung von eindrucksvollen Fällen der Jagdwilderei bis in die heutige Zeit, gab Hans-Peter Flick wertvolle Hinweise für den praktischen Wild- und Jagdschutz, die Spurensicherung und die Zusammenarbeit mit der Polizei.

Zum Beispiel:

Treffpunkt für die Vorbereitung von Straftaten ist häufig der Wald, deshalb ist bewusstes Sehen, die genaue Kenntnis des Reviers immer eine Voraussetzung für die Wahrnehmung einer Veränderung und frühzeitigen Erkennen von Unregelmäßigkeiten. Die Beweissicherung ist hierbei von großer Bedeutung. Spurensicherung lässt sich oft mit einfachsten Mitteln, wie Gipsabdruck oder Digitalkamera bewerkstelligen. Dazu sollte immer einen Notizblock und Schreibgerät mitgeführt werden.

Der Wildschutzmeister *DWV* und der Jagdaufseher ist in solchen Fällen auch ein Mittler zwischen Polizei und Bevölkerung. Ohne deren Mithilfe wird der Erfolg und die Arbeit der Polizei erschwert.

Die Eigensicherung nahm einen weiteren Schwerpunkt seines Vortrages ein. Dabei



ist Gewohnheit unser größter Feind. Wenn wir glauben, Situationen als ungefährlich einzuschätzen, weil sie bekannt sind. Hans-Peter Flick schilderte dazu etliche Notwehrsituationen die sich im Vorfeld mit geschulter Sinneswahrnehmung hätten feststellen und entschärfen lassen können.

Mit viel Beifall endete dieser lebendige „Sonntagskrimi“.

Wolfgang Friedrich bedankte sich nochmals bei allen Referenten und Teilnehmern für das ausgezeichnete Engagement in der Sache, wünschte allen eine gute Heimreise und viele weitere, innovative Ideen zur Vorbereitung des 2. Treffens der Wildschutzmeister *DWV*: Dieses soll im Jahr 2012 vom Landesverband Berlin und Brandenburg ausgerichtet werden. Die Impulse aus 1. Treffen der Wildschutzmeister *DWV* waren vielfältig.

Die Wildschutzmeister *DWV* im Landesverband Berlin und Brandenburg werden rechtzeitig damit anfangen das nächste Treffen vor zu bereiten. „Bei unserer heutigen Rückfahrt werden wir dieses Treffen nochmals auswerten, um auch das für 2012 ein fachlich anspruchsvolles, informatives und nachhaltig interessantes Programm vorzubereiten“ so der Landesvorsitzende, Wildschutzmeister *DWV* Alfred Schmidt. Er freut sich jetzt schon auf viele interessierte Teilnehmer und auf das Wiedersehen im nächsten Jahr.

Fazit

Im rheinland-pfälzischen Trippstadt, dem Zentrum des Pfälzerwaldes gelang es in der natürlichen Pracht des Spätsommers im 1. Treffen der Wildschutzmeister *DWV* große Professionalität und systematische Weiterbildung zu koppeln.

Dass das Konzept stimmt, zeigt die hohe Akzeptanz der Teilnehmer.

Die Zukunft der Jagd, des Wild- und Jagdschutzes wird also auch von der Bereitschaft bestimmt sein, den Erfahrungsaustausch kontinuierlich in solchen Wildschutzmeistertreffen zu verbinden, damit neues Wissen nicht verloren geht und altes Wissen gepflegt wird.



Sogar zufällig vorbeilaufende Spaziergänger und Neugierige blieben stehen, hörten zu und freuten sich über Informationen und Unterlagen die ihnen eine Entscheidung für einen Beitritt zum Deutschen Wildschutzverband erleichtern.

Dr. Carsten Fuchs

Wildschutzmeister *DWV*